

Flexible Planung ermöglicht Wohnen in allen Lebensphasen

# Schwellen vermeiden

Familien haben beim Wohnen besondere Bedürfnisse, die beim Bau eingeplant werden sollten. Bauherren müssen aber auch berücksichtigen, dass sich diese Bedürfnisse mit der Zeit wandeln. Clever ist es daher, vorausschauend zu planen. Von einer barrierefreien, komfortablen und optisch ansprechenden Wohnumgebung profitieren alle Familienmitglieder bis ins Alter.

Kleinkinder brauchen genügend Platz, um sich entfallen zu können, Jugendliche bald ihr abgeschlossenes Reich. Ein Grundriss mit flexiblen Wänden passt sich diesen verschiedenen Bedürfnissen optimal an. So können je nach Bedarf durch Trennwände neue Räume geschaffen oder wieder zusammengelegt werden.

„Es empfiehlt sich, Kinderzimmer in der Nähe des Elternbereichs zu legen. Ein Sicht- und Hörkontakt zu Räumen, in denen Kleinkinder spielen, sollte jedoch von überall im Haus möglich sein. Am besten sind helle Kinderzimmer, die nach Süd/Süd-West ausgerichtet sind und mit mindestens zwölf Quadratmeter viel Platz zum Spielen bieten. Ein

abgeschlossenes Treppenhaus ermöglicht später einen separaten Jugend-Bereich im Obergeschoss“, weiß Marcus Rex, Sprecher der Aktion pro Eigenheim.

Bauherren, die bei der Planung kritische Stellen in Küche, Bad und beim Hauseingang vermeiden, sparen sich später teure Umbauten. Und was heute für einen Kinderwagen hinderlich ist, kann später ebenfalls mit Krücken oder einem Rollstuhl beschwerlich sein.

## Viel Platz für Groß und Klein

Kluge Planer vermeiden daher Schwellen und Treppenstufen unmittelbar an der Haustür sowie zwischen Wohnraum, Terrasse und Balkon. Sie bilden für Kinder und ältere Menschen gefährliche, nur schwer zu überwindende Hindernisse. Bei allen Generationen beliebt sind auch etwas breitere Türöffnungen.

Vor und hinter der Haustür benötigt man ausreichend Platz für Kinderwagen, Dreiräder, Rutsch-

autos und Roller: 1,50 Meter mal 1,50 Meter sind nötig, damit auch Rollstuhlfahrer rangieren können. Wenn Bauherren eine entsprechende Bewegungsfläche vor den Küchenmöbeln einplanen, ist auch die Küche rollstuhlgerecht. Das Bad muss in Größe und Ausstattung der Größe der Familie entsprechen. Im Idealfall gönnt man den Kindern ein eigenes Bad.

Besonders kindgerecht sind spezielle Lösungen für WC oder Waschtisch, beispielsweise mit Füßen zum Draufstehen oder vorgezogenen Armaturen. Eine schicke, bodengleiche Duschtasse ist nicht nur altersgerecht, sondern beugt auch Unfällen von Kindern vor. Sinnvoll sind zudem der Einbau spezieller Verstärkungen in der Vorwandinstallation zur späteren Anbringung von Haltegriffen im Badewannen- oder Toilettenbereich sowie ein unterfahrbares Waschbecken, das zunächst mit einem Unterschrank für zusätzlichen Stauraum im Familienbad sorgt. > B52

Weitere Informationen unter <http://www.aktion-pro-eigenheim.de>

Rosenheimer Hochschulstudenten entwickeln ein energieautarkes Wohngebäude

# Auf nach Madrid

Seit Oktober 2008 wird von etwa 50 Studierenden aus verschiedenen Fakultäten der Hochschule Rosenheim in Kooperation mit Partnern aus Wirtschaft und Forschung ein energieeffizientes und innovatives Wohngebäude konzipiert, entworfen, geplant und gebaut. Der Energiebedarf wird ausschließlich durch die Kraft der Sonne gedeckt. Architektur, Konstruktion, Funktionalität und Design sind an zukünftig prognostizierte Wohnformen, Lebensweisen sowie Umweltbedingungen unserer Gesellschaft in Wohngebäuden ausgerichtet. Mit vielen innovativen Ideen und technologischem Know-how stellt sich das Rosenheimer Wettkampfteam „ikaROS Bavaria“, einer von vier ausgewählten Teilnehmern aus Deutschland, dem internationalen Hochschulwettbewerb „Solar Decathlon Europe 2010“ in Madrid. Am 26. Juni wurde der Sieger gekürt.

2010 findet der Hochschulwettbewerb, der bislang nur in den USA (Washington) ausgetragen wurde, zum ersten Mal auch auf europäischem Boden statt. Veranstalter ist das Energieministerium der USA gemeinsam mit der spanischen Regierung und dem spanischen Wohnungsbauministerium. Bei diesem „Solaren Zehnkampf“ treten insgesamt 19 ausgewählte Hochschulteam aus der ganzen Welt an. Das Rosenheimer Team setzt sich aus Studierenden der Studiengänge Holzbau, Innenausbau, Innenarchitektur, Elektro- und Informatikwissenschaft, Wirtschaftsingenieurwesen und Kunststofftechnik zusammen.



In Spaniens Hauptstadt Madrid (hier die Plaza de Cibeles) findet in diesem Jahr der internationale Hochschulwettbewerb „Solar Decathlon Europe 2010“ statt.

FOTO B52

alle Wettbewerbskriterien ineinander fügen. Grundlage ist eine modulare Bauweise mit einem flexiblen Grundriss, der sich an die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bewohner anpassen lässt. Die Fassade ist ein von der Idee bis zur Ausführung von den Studenten selbstentwickeltes Verschattung-, Sicht- und Tageslichtsystem. Vor den großen Südfenstern kann es zu unterschiedlichen Tageszeiten ausreichend Licht gewähren, die Intimitätssphäre schützen und entspricht gleichzeitig einer anspruchsvollen, architektonisch ansprechenden Fassadengestaltung. Die Innovation der Grundkonstruktion in Holzbauweise mit einem hohen Verfestigungsgrad steckt in den Verbindungskonstruktionen vertikaler und horizontaler Tragelemente. Die daraus resultierenden geringeren Feldmomente führen zu kleineren Balkenquerschnitten für mehr Raumhöhe und weniger Gewicht. Mit spezieller Dämmtechnik in der Außenwandkonstruktion lässt sich das Konstruktionsmaß im Vergleich zu herkömmliche Wandstärken drastisch reduzieren. Dieses Plus übernimmt die Wohnfläche, die geprägt ist durch die räumlich wandelbaren Situationen des Alltags.

Ein multifunktionaler Küchenblock bildet den zentralen Treffpunkt in einem großzügig geschnittenen Wohnraum. Stauraum, Spüle, Kochfeld, ein ausziehbarer Tisch und ein ausklappbarer Fernseher machen ihn zum Herzstück dieses Wohnmoduls.

## Später Teil der „Nullenergiestadt“

Die Auswahl der Leuchtmittel im Lichtkonzept liefert einen großen Beitrag zur Energieersparnis. Grundsätzlich werden energetische Verluste über Konstruktion und verwendete Materialien mit entsprechenden Kennwerten so weit es geht vermieden. Diese passiven Maßnahmen werden durch Gebäudetechniken wie Strahlungskühlung, speziellem Lüf-

tungssystem, einer Heiz- und Kühllösung sowie einer Photovoltaikanlage ergänzt. Unter intelligenter Ausnutzung natürlicher Rhythmen, unter anderem von Temperatur und Licht, werden diese Systeme eingesetzt um eine hohe Energieeffizienz zu erreichen. Die



Das „Haus der Zukunft“. FOTO HOCHSCHULE ROSENHEIM

Gebäudetechnik wird komplettiert durch eine zentrale Steuerung der miteinander kommunizierenden technischen Gebäudeausstattung. Der Erfassung aller einwirkenden Einflüsse (unter anderem Temperatur, Energieproduktion) stehen alle Daten reagierender Gebäudesysteme und Energieverbraucher gegenüber. An einem zentralen Bildschirm mit nutzerfreundlichen Eingängen kann dann intuitiv gehandelt werden, bis hin zu Multi-Medialen Anwendungen.

Die gesamte Leistung, die mit sehr hohem Aufwand und Engagement der Studierenden in diesem Projekt steckt, findet bereits vor dem Wettbewerb höchste Anerkennung von Mathias Wambsgaß (Leiter Forschung und Entwicklung der Hochschule Rosenheim). Mit Blick auf die fachübergreifende Zusammenarbeit der Studenten innerhalb der Hochschule wie auch außerhalb mit den Partnern der Wirtschaft fügt Projektleiter Marcus Wehner hinzu: „Es ist zwar sehr fordernd, an diesem Projekt mitzuarbeiten, doch die Erfahrungen, die hier gesammelt werden sind unbezahlbar.“

Nach dem Wettbewerb wird das „Haus der Zukunft“ später dann Teil der „Nullenergiestadt“ Bad Aibling. Dort kann es als Appartementsgebäude werden. Zu Forschungszwecken der Hochschule Rosenheim steht es aber dort weiterhin zur Verfügung. > HERMANN-JOSEF HOSTERS

Barrieren in der Wohnung

# Weg mit den Hindernissen

Der Begriff „Barrierefrei“ steht als Erkennungszeichen über vielen neuen Erkenntnissen und Grundlagen angewandter Technik, Architektur und Design. Grundsätzlich ist der Begriff als soziale Dimension zu verstehen, der den schwellenlosen und stufenfreien Eingang eines Wohnumfeldes ebenso betrifft, wie die gedanklich akzeptierte Gleichstellung aller Menschen in jedem Al-

ter, mit oder ohne Behinderungen oder besonderen Fähigkeiten.

Im Laufe eines Lebens können immer wieder Situationen eintreten, in denen Barrieren in der Wohnung zum Hindernis werden. Nicht Alter und körperliche Einschränkungen gefährden dabei etwa die selbständige Lebensführung, vielmehr sind bestehende Wohnungsmängel häufig die Ursache für „Heim- und Pflegebe-

dürftigkeit“. Bedienungselemente wie Armaturen, Lichtschalter und dergleichen sind vielfach so angeordnet, dass sie für viele Menschen nicht oder nur mit Schwierigkeiten erreichbar sind.

Weitere Hindernisse sind unter anderem Stolperfallen, veraltete technische Installationen, unzuverlässige Möbel, bauliche Tücken oder einfach nur fehlende Haltegriffe. > B52

Staatsbad Bad Steben investiert in Barrierefreiheit

# Gehwegnetz saniert

Das Bayerische Staatsbad Bad Steben hat einen weiteren Schritt für mehr Barrierefreiheit getan. Alle Gehwege zwischen Thermen, Kurhaus und Rosengärten wurden mit einer hellen Amophaltschicht versehen, die gleichermaßen eben wie rutschfest ist. Kleine Absätze oder Stolperfallen gehören damit der Vergangenheit an.

Auf den sanierten Wegen können sich nun auch Rollstuhlfahrer künftig unbeschwert rings um den Kurplatz fortbewegen. Gleiches gilt für Gäste mit vorübergehenden Mobilitäts-Einschränkungen und für Menschen, die sich beim Gehen auf einen Rollator stützen müssen. Aber auch für Eltern mit Kinderwagen ist der neue Belag eine erhebliche Er-

leichterung bei Spaziergängen durch den Kurpark.

Mit dieser Baumaßnahme wird die Attraktivität und touristische Qualität des Heilbads maßgeblich gesteigert. Dies zeigt unter anderem eine Studie des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. Demnach ist eine barrierefreie zugängliche Umwelt zwar nur für zehn Prozent der Bevölkerung zwingend erforderlich, für 30 bis 40 weitere Prozent jedoch notwendig und für 100 Prozent komfortabel.

So ist dank der sanierten Gehwege für alle Spaziergänger das Planieren im Kurpark nun sauberen und sicheren Schritts möglich. Durch den neuen Belag werden außerdem die Räumlichkeiten des Winterdienstes erheblich er-

leichtert und der Unterhalt der Wege günstiger.

In acht Wochen Bauzeit wurde das knapp einen Kilometer umfassende Wegenetz zwischen der Thermen, der Badstraße und der Wenzstraße mit Pflastersteinen eingefasst, mit Frostschutz unterbaut und mit einer Amophaltschicht überzogen. In einem letzten Arbeitsgang wurde die Deckschicht mit feinen Glaskügelchen gestrahlt: Zum einen, um den hellen, freundlichen Farbton des im Belag gebundenen Feinkiesels herauszuarbeiten, zum anderen, um die Oberfläche aufzuzurauen und damit rutschfest werden zu lassen. Damit findet man nun im unteren Kurpark und in der Fußgängerzone Bad Stebens ein einheitliches Erscheinungsbild vor. > B52

Barrierefreies Bauen und Architektenkammer

# Bewährte Beratungsstellen

Die Bayerische Architektenkammer hat mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen zwei Beratungsstellen für behindertengerechtes Planen und Bauen eingerichtet. Seit 25 Jahren wurden über 50 000 kostenlose Beratungen durchgeführt. Die Beratungstermine finden im Münchner Haus der Architektur einmal pro Woche, in Bayreuth, Nürnberg und Würzburg zu festgelegten Beratungsterminen statt.

Es wäre ein Trugschluss anzunehmen, dass durch barrierefreies Planen und Bauen nur eine spezielle Zielgruppe angesprochen wird. Vielmehr erreicht man Dank

barrierefreier Architektur die gesamte Gesellschaft. So bietet zum Beispiel ein barrierefreier Eingang älteren Menschen ebenso wie Eltern mit Kinderwagen oder einem gehbehinderten Menschen unkompliziert Zugang.

An erster Stelle steht bei den Aufgaben der Beratungsstelle „Barrierefreies Bauen der Bayerischen Architektenkammer“ das Beratungsangebot. Dieses richtet sich an die Mitglieder der Bayerischen Architektenkammer, also Architekten, Innen- und Landschaftsarchitekten, aber auch an Bauherren wie Nutzer und Verwaltungseinrichtungen. Zu den weiteren Aufgaben der Beratungsstelle zählt ebenso die Mitwirkung bei Normen wie

auch Empfehlungen für das Planen und Bauen für Behinderte und Senioren auf kommunaler, Bundes- und Europalebene.

Die Bezeichnung „Barrierefrei“ ist im Behindertengleichstellungsgesetz, § 4 definiert: „Barrierefrei sind bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung, akustische und visuelle Informationsquellen und Kommunikationseinrichtungen sowie andere gestaltete Lebensbereiche, wenn sie für behinderte Menschen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind.“ > B52

**RIEDL**  
AUFZÜGE **DIE AUFZUGMANUFAKTUR - seit 1934**

Personenaufzüge, Schachtgerüstaufzüge  
Lastenaufzüge, Autoaufzüge  
Kleingüteraufzüge, Unterfluraufzüge, Speiseaufzüge  
Modernisierung und Sanierung  
Service und Wartung

**DER RIEDL-KOMFORTLIFT**  
Bewegungsfreiheit und Komfort im eigenen Zuhause. Im Gegensatz zu einem Treppenlift wird der Komfortlift von der ganzen Familie genutzt. Ob mit Wäschekorb, Rollstuhl, Getränkekösten oder Kinderwagen.  
Der Komfortlift erleichtert jeder Generation den Alltag. Der Riedl-Komfortlift, die günstige und platzsparende Alternative zum herkömmlichen Aufzug.  
Machen Sie es sich bequem!

Riedl Aufzugbau GmbH & Co. KG • 85622 Feldkirchen bei München • Telefon 089 90001-28  
www.riedl-aufzuege.de • www.komfortlift.de • komfortlift@riedl-aufzuege.de